

ABSCHLUSSBERICHT PD Dr. Cornel Zwierlein

1 Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: GZ Zw 164-6/1 (Stip. Univ. Bamberg), 8/1 (TV-L E15/6, Drittm.Vertr., FU Berlin), 9/1 (Verlä., ebd.; **Berichtsfrist: zum 1.12.23** laut Bew.schreiben vom 21.9.2020, S. 2)

Projektnummer: **450424287**

Thema: **Close Distance. Eine Wissensgeschichte europäischer Händlerkolonien in der Levante, 17.-19. Jh.**

Name des Antragstellenden: **Privatdozent Dr. Cornel Zwierlein**

Dienstanschrift: **privater Wohnsitz Bonn (Habitationslehrbefugnis, seit 2011 bestehend: RU Bochum, Fakultät IV, kein Arbeitsplatz)**

Berichtszeitraum (gesamte Förderdauer): **1.4.2018-31.3.2023**

Vorzeitige Beendigung der Förderung infolge des Antritts einer unbefristeten Professur: **Nein**

2 Zusammenfassung/Summary

Im Wege von Grundlagenforschung und mittels eines neuen heuristischen Zugriffs wurde die früh-segregative Kultur von europäischen Händlerkolonien im Mittelmeerraum, dann auch global (Indien) als den kollektiven 'Motoren' der frühen Globalisierung ca. 1600 bis ca. 1800 erforscht: Erstens war ihr 'boundary work' (nationalkulturelle Grenzziehung im Osmanischen Reich oder in Indien) u.a. durch die Pflege von europäisch hochkulturellem Buchbesitz im Fokus. Zweitens sollte die materielle Kultur der Haushalte in Übersee als Raum von Kontakt, Vermischung, auch sprachlicher und haptischer Differenz und Mischweltbegründung jenseits von Europa untersucht werden, beides mit Hilfe einer schlichten relationalen Listen-Datenbank zur Erfassung von Nachlassinventaren aus den Archiven. Gegenstrebig wurde aber auch das grenzüberschreitende, empirisch-reflexive Ausgreifen in die Gastgesellschaft erforscht (Forschungsreisen, Antiquarianismus, Missions-Kontakt und das Sehen des Globalen mit 'mediterranen Brillen'), eine eher ideengeschichtliche Ebene: Keine immer weiter wachsende Vermischung und Hybridisierung, sondern eine Komplexitätszunahme der kommunikativen Ebenentrennung zueinander und des segregativen Verhaltens fand statt im Globalisierungsprozess zwischen Früher Neuzeit und Frühmoderne: man lebte religiös, rechtlich, wirtschaftlich, kulturell in 'naher Distanz, Close Distance'. Alle im Ausgangsantrag von Januar 2017 formulierten Projektziele (peer-rev. Publikationen, 1 Buchmanuskript) wur-

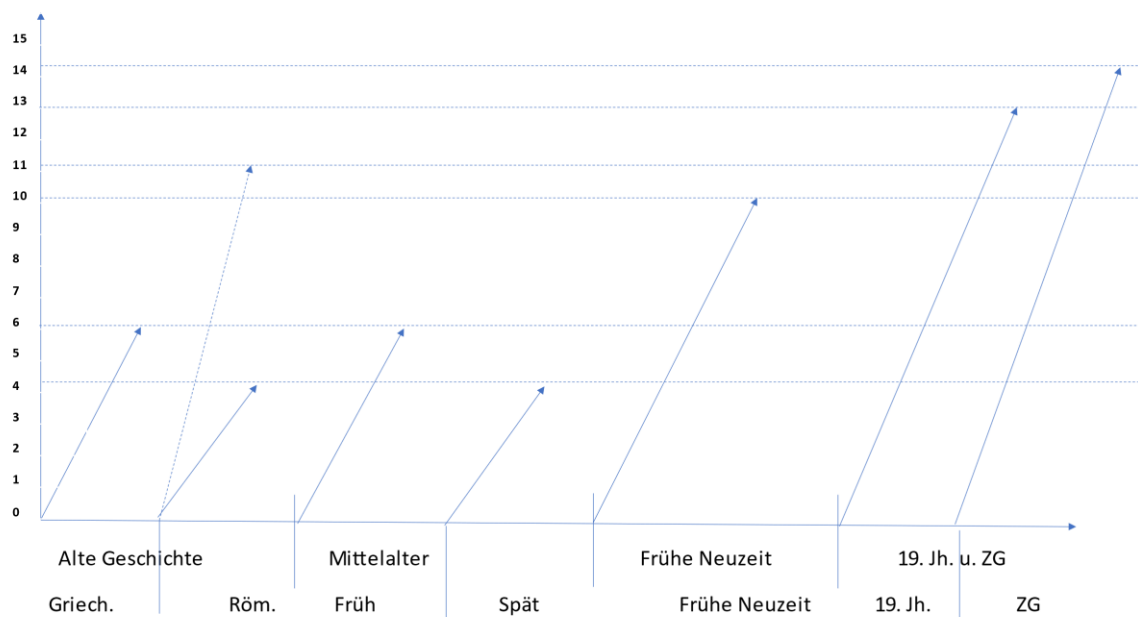
den vollumfänglich und dem Zeitplan entsprechend erfüllt. Darüber hinaus wurden an der FU Berlin 15 Lehrveranst. (ca. 1500 CP) abgehalten, eine engl. erw. Fassung der Habilitation, ein Studienbuch, drei Sammelbände, weitere Texte publiziert, workshops u. Tagungen organisiert, ein zweites Buchms. geschrieben. Derzeit leider nur ALG I im siebten Monat.

The project was eabout the early segregative culture of British and French trading colonies in the Mediterranean and beyond (e.g. India) between ca. 1600 and 1800. They were the collective 'engines' of early globalization. The focus was first on their 'boundary work' – how they continuously drew national cultural borders in the Ottoman Empire or India, e.g. by importing European book collections. Second, the material culture of households overseas was examined as a sphere of contact and a linguistically and physically different, hybrid environment, beyond both, Europe and the other cultures. For both aims, simple relational list databases were used to record and analyse post-mortem household inventories. Third, the cross-border, empirical-reflexive reaching out into the host society was the object of research (scientific travels, antiquarianism, missionary contact and how Europeans conceived of the global with 'Mediterranean glasses'): here, the method was more that of a history of ideas and perception in order to explore how people in Europe and how Europeans in the Levant and Asia were seeing the other states, cultures and environment. No ever-increasing mixing and hybridization was to be found, but rather an increase of complexity of segregative behavior towards one another that took place in the globalization process between the early modern period and early modernity: one was living religiously, legally, economically and culturally in 'close distance'. All project goals formulated in the initial application from January 2017 (peer-reviewed publications, one book manuscript) were fully met according to the schedule. In surplus, 15 courses (worth ca. 1500 CP) were taught at the FU Berlin, three collective volumes, an English version of the Habilitation thesis, a teaching manual, several workshops and conferences and a second book manuscript. At that moment, unfortunately, unemployment is still the result.

3 Wissenschaftlicher Arbeits- und Ergebnisbericht

a) *Impact u. abschließendes Buchmanuskript*: Eine Heisenbergförderung ist vor allem dann erfolgreich, wenn der Geförderte in eine Lebenszeitprofessur berufen oder jedenfalls dauerhaft gesichert ist wie in den meisten Fällen und fast durchgängig in den Natur- und Ingenieurwissenschaften und anderen Disziplinen, wie mir aus den Heisenberg-Treffen bewusst ist. Hier leider nicht. Anliegen eines Berichtenden ist es begreiflicher Weise umso mehr, ggf. auch gegenüber anderen Disziplinen, sinnfällig zu machen, dass trotzdem hinreichend gute Fortschritte in der Wissenschaft erzielt wurden, die Nicht-Berufung nicht an fehlender Leistung lag. So war es schon nach dem Auslaufenlassen der Bochumer Juniorpro-

fessur und bei der Aufnahme in das Heisenberg-Programm mit dem dankenswerter Weise sehr positiven Votum der Gutachter und des FK 102 'Geschichtswissenschaften', in dem ich auch klar als Frühneuzeithistoriker erfasst wurde, das Ausgelaufensein der JP festgehalten wurde, die erfolgte Habilitation 'Neuere u. Neueste Geschichte' in Anschlag gebracht, und „gute Chancen auf eine Lebenszeit-Professur“ bescheinigt wurden. Der Ausgangsbewilligungsbescheid forderte auch die Aufrechterhaltung der Bochumer Lehrbefugnis entsprechend der Habilitationsordnung. Dies musste mir und der Außenwelt suggerieren, dass eben eine solche Berufung für möglich und vom Fach gewollt bzw. mitgetragen ist, das Auslaufenlassen der JP seitens der Bochumer Kollegen nicht als für Deutschland verbindliches Votum erfasst wurde. So muss ich also nach Auslaufen der Heisenbergförderung erneut plausibilisieren, dass das Wissenschaftssystem berufliche Misserfolge mit wissenschaftlichen Erfolgen diskrepanz kombiniert und die DFG nicht schlicht Schlechtes gefördert hat. Auch den Gutachter/innen, die einen Teil Ihres symbolischen Kapitals in die Unterstützung des Projekts und meiner Person 2017 und 2020 in die Waagschale legten, kann daran gelegen sein, eine Trennbarkeit zwischen Arbeitsstelle und Wissenschaft weiter aufrechtzuerhalten, so wie die DFG selbst das Ziel des Programms vorsichtig nur als Weiterförderung minimalisiert. Im Alter von nun 50 Jahren ist das nicht *zu* einfach, daher orientiere ich mich vor kurzen inhaltlichen Hinweisen zum Projekt daran, wie andere Förderinstitutionen solche herausgehobenen Projekte möglichst neutral evaluieren. Der ERC wendet zumindest *als ein* Element für die ex-post-Evaluierung von ERC-Programmen hierbei auch eine Impact-Faktor-Berechnung an, und zwar ermittelt mit dem open-access-Programm [Harzing's Publish&Parish](#) über dem Datenfeld von google-scholar, da das von den Naturwissenschaftlern verwandte web-of-science nicht repräsentativ für Geisteswissenschaften ist (vgl. [ERC-Report](#), p. 6 –; [Standardeinstellung über 200 Publ., Extraktion von Publ. von 'Namensvettern'](#)). Insgesamt ist Vorsicht geboten: alle drei Sätze sind richtig: 'Ein Impact-Faktor sagt rein gar nichts über die Güte der Forschung aus'; 'Ohne jeden Impact (etwa aller kumulierten Publikationen) gäbe es überhaupt keine Wissenschaftswirkung'; 'Ein Impact-Faktor sagt auch in den Geisteswissenschaften etwas über die Eigenschaft von Publikationen aus, Referenzobjekt von kollegialen Publikationen zu sein und sagt damit ein klein wenig über die Stellung eines Forschers im jeweiligen Feld aus'. Alles andere erfordert mehr qualitative Analyse als hier Raum ist und ist dann umstritten. Nach meiner unvollständigen Grobanalyse über die Gesamtdisziplin der Geschichtswissenschaften, sieht die Spreizung der Impact-Faktoren in Deutschland derzeit (Nov. 2023) grob so aus:



In der Alten und Mittleren Geschichte haben die meisten Lehrstuhlinhaber (w3 oder w2) einen h^A (= Average Hirsch factor) von 1-2, ein Maximum scheint bei 6 (S. von Reden; H. Lepin: 4) zu liegen. In der Römischen/spätantiken Geschichte ein Maximum meist bei 4, Mischa Meier 6, ob sich die Rö. G. Jörg Rüpke (h^A 11) mit seiner stark religionswissenschaftl. Quervertreibung zurechnet, weiß ich nicht. Im Frühmittelalter wird h^A 6 erreicht (Steffen Patzold; B. Jussen: 4), im Spätmittelalter 3 (F. Rexroth, K. Oschema) oder 4 (M. Borgolte). In der Frühen Neuzeit erreicht das große Trio der 1990er/2000er heute noch 6-7: W. Schulze (6), H. Schilling (6), W. Reinhard (7). M. Mulsow und A. Landwehr erreichen 6; A. Brendecke, S. Rau u. ich 5; dann P. Burschel, M. Häberlein, M. Füssel, T. Maissen, C. Windler, D. Freist 4, während B. Stollberg-Rilinger und W. Behringer 8 und Gisela Bock 10 erzielen, der normale Professur-Inhaber-Durchschnitt liegt bei 1-2, manchmal 3. Das 19./20. Jh. weist mit J. Osterhammel (13) und S. Conrad (14) eine Bestmarke aus (T. Nipperdey 7 u. H.-U. Wehler 11), meist liegt der Höchstwert zwischen 4 (A. Fahrmeir, C. Goschler; J. Paulmann 5) und 7 (L. Raphael); U. Frevert (14), U. Herbert (11), G. Aly (12), J. Radkau (12). Die Unterschiedlichkeit zwischen den Epochen (Peaks, Medianwert und Spreizungsweite) ergibt sich vor allem anderen aus der Größe des jeweiligen globalen Wissenschaft(ler/s)-Feldes und daraus, wie stark jemand auch international rezipiert wird. Es gibt ohne Frage exzellente Merowinger-Forscher, Osmanisten, Arabisten, Neogräzisten, Koreanisten, deren Expertise man bewundern kann und von denen ich viel lerne, bei denen Impact-Analysen aufgrund eines global kleineren Feldes kaum möglich sind (selbst die Kirchengeschichte verzeichnet mit T. Kaufmann zwar 7, aber mit Größen wie H. Wolf und F.W.Graf 4). Weder ist die pure Quantität von Publikationen maßgeblich, noch sagt die h^A -Zahl etwas über den Publikationstyp (eher studienbuchnahe oder eher stark quellenbasierte Texte) aus, der den Haupterfolg beitrug.

Jedenfalls gibt es global schlicht mehr Zeithistoriker als Vormoderne-Historiker, die rezipieren und zitieren; es gibt vielleicht sogar ein größeres Classics/European-Ancient-History-Feld global als es European Medieval Studies global gibt. Die im Heisenberg-Programm geförderten Historiker sind meist überdurchschnittlich publikationsstark und weisen etwas höhere h^A -Werte aus, am höchsten liegt der Wert bei sechs Historikern, J. Gienow-Hecht (7), M. Stolberg (6) und einigen mit 5 (S. Rau, J. Martschukat, T. Etzemüller, mir – zum Vergleich: Habermas, U. Beck und Luhmann liegen bei 53, 42, 47; für eine detailliertere Analyse und Reflexion vgl. [hier](#)).

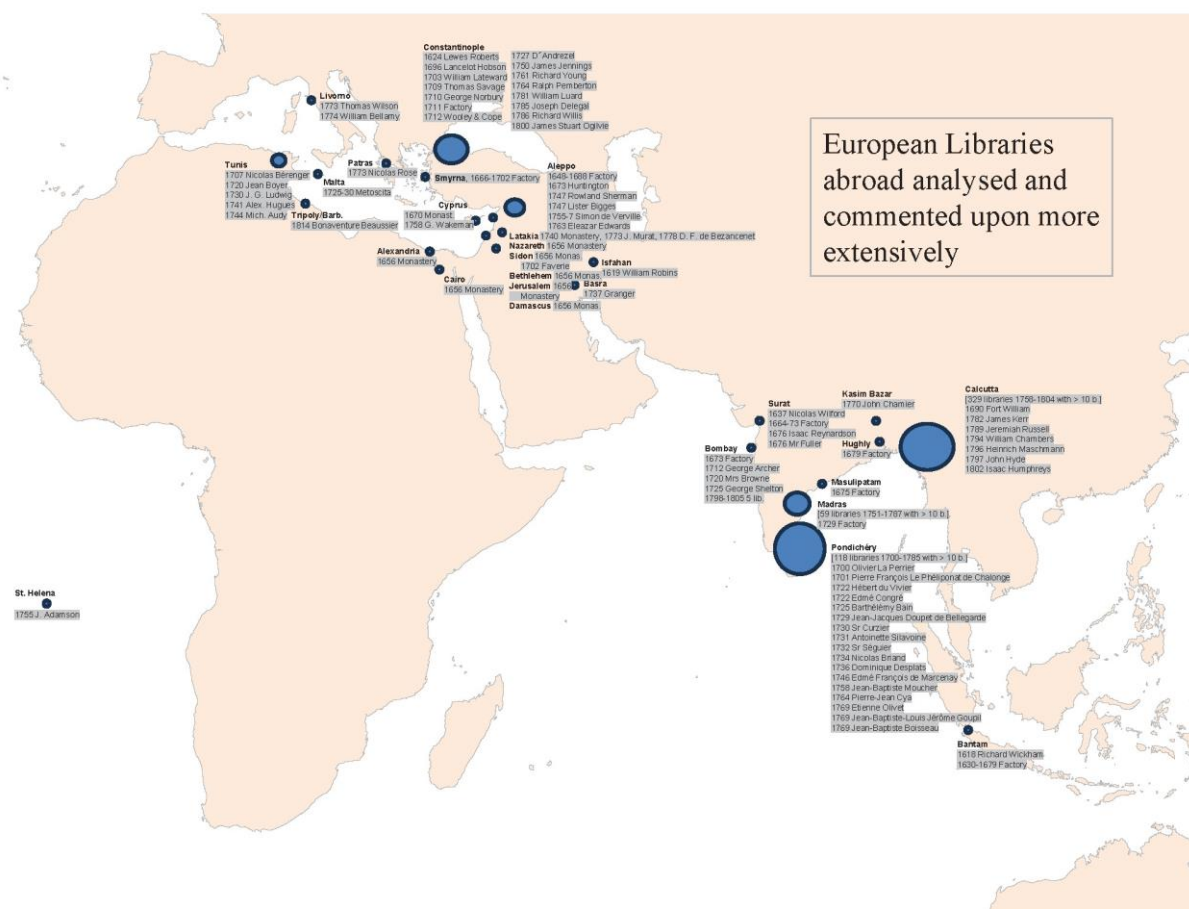
Im Förderzeitraum von 2018 bis 2023 stieg bei mir der h^A (1999 bis 2023) von 4 auf 5, wozu fast ausschließlich die Publikationen beigetragen haben (*Imperial unknowns*, Cambridge UP 2016 und *Dark side of knowledge* 2016), die als Projektvorarbeiten dem Ausgangsantrag zugrundelagen und so von den Erstgutachtern antizipierend zu beurteilen waren, bevor Rezensionen erschienen waren. Will man also dankend eher der DFG als mir einen 'Erfolg' zusprechen, so ist es die ex-ante richtige Einschätzung, dass diese Publikationen zumindest einen 'impact' haben werden und eine Weiterförderung lohnte; ob die Publikationen als solche gut oder exzellent sind, ist aus dem h^A angesichts der Maßstabdivergenz, Subjektivität und Multiperspektivität in den historischen Wissenschaften nicht ablesbar (wohl anders in den Naturwissenschaften, wo – freilich auch oft viralere – Impact-Sprünge aufgrund engerer Methodenkongruenz klarer als Fortschritt/Erfolg verbucht werden können).

Der Impact der von mir neu während der Heisenberg-Förderung publizierten Aufsätze und Sammelbände ist jetzt noch kaum messbar (hätte ich 2018 *ab ovo* angefangen zu publizieren, hätte ich jetzt einen h^A von 2), da es hierfür eine gewisse feedback-loop-Dauer ('Citations') benötigt – sicher werden sie nicht so 'einschlagen' wie ein frisches CUP-Buch, hier muss man moderat abwarten, zumal man ohne Stelle ggf. weniger referenz-interessant ist.

Impact *allein* sagt in den Geisteswissenschaften freilich gar nichts. Qualitative Beurteilung ist im Zweifel immer entscheidend. Schon vor Heisenberg und nicht nur in der DFG haben leider viele Schweiß und Energie auf Beurteilungen von mir verwandt (Studienst.-Aufnahme durch Landeswettbewerb. Alte Sprachen, DAAD-Jahresstipendium (Kommission), 1 begutachtetes Gerda-Henkel-Promotions-Stip, 1 DHI-Postdoc-Annahme, 6 Promotionsjury-Mitglieder, 3 weitere Dissertationsgutachter der HiKo-Reihe, eine weitere auf die Dissertation bezogene anonyme Kommission der bay. Akademie für den Max-Weber-Preis; Gutachten und Auswahlkommission Berlin-Brandenburg. Akademie für Postdoc-Stip., 2 Empfehlungsschreiben plus anonyme Kommission/Gutachter der NRW-Akademie für Junges Kolleg; 1 Habilitation mit 3 Gutachtern, Kommission und Fakultäts-Habil.-Ausschuss; die Schrift wurde in der Rachel-Carson-Center-Reihe noch einmal vom Board einzeln gelesen und angenom-

men, genauso wie die englische Fassung (Brill, Library of Economic History) erneut double-blind reviewed wurde; 2 weitere, von den Habilitationsgutachtern unterschiedliche Gutachter für die positive JP-Zwischenevaluation; 9 positiv begutachtete DFG-Anträge; 1 anonym begutachtetes MarieCurie/G.Henkel-Stipendium für den USA-Aufenthalt; Antrag und Auswahl durch die Erfurter DFG-Forschergruppe für ein Fellowship am Max-Weber-Kolleg; dazu viele anonym begutachtete Publikationen sowie hinreichend positive öffentlich einsehbare Rezensionen der selbständigen Publikationen neben natürlich auch Kritik und z.B. auch hier und da einer ganz ablehnenden Rezension eine/r Forscher/in: ich habe mich selbstverständlich immer dem Urteil des Faches und auch interdisziplinär dem Urteil der Wissenschaft gestellt, und ein wenig 'verpufft' all diese kumulierte Gutachterarbeit etwas angesichts einer Nichtbefürwortung (mit antizipierbarer Irritation).

Die folgende Graphik illustriert grob, welche kleineren und größeren Bibliotheken von verstorbenen Akteuren der merchant (companie)s in den Kanzlei- und Notariatsregistern im nun fertigen Buchmanuskript genauer analysiert wurden; es sind etwa 80 von zusammen gut 600 Inventaren mit relevantem Buchbesitz.



Die jetzt noch unveröffentlichten Buchmanuskripte sind natürlich wieder nur von qualitativ urteilenden Gutachtern bewertbar. Ein damals (März 2022) 100seitiger Wordfile-Torso des jetzt etwa 230.000 Wörter (also ca. 4-500 Druckseiten) umfassenden, nun zum Projektende (März 2023, English editing bis Sommer) pünktlich abgeschlossenen Manuskripts zum Buchbesitz von britischen und französischen Händlern in der Levante und Asien wurde von zwei anonymen Gutachtern in einem vom Fachkolleg 102 u. Hauptausschuss dann wegen kleinen Prognosedifferenzen über das, was ich in Zukunft schaffen könne, abgelehnten DFG-Antrag GZ Zw 164-10/1 schon als jedenfalls voraussichtlich passabel (zwischen)bewertet (Gutachten 1: „...es ist dem Antrag beigefügt, wird zwar lediglich als ‘unfertige Rohfassung’ bezeichnet, lässt aber erkennen, welche Erkenntnisse aus seinem doppelten methodischen Vorgehen – einer quantitativen Analyse der Nachlassinventare und Auktionskataloge und einer ins Detail gehenden Rekonstruktion der Interessen und des Wissens der Buchbesitzer – zu erwarten sind. Das ist von beeindruckender Qualität in Bezug auf den Stand der Kenntniss und dem Reflexionsvermögen des Antragstellers und dem methodischen Raffinement seines Vorgehens. Der Antragstext lässt erwarten, dass die anderen Buchkapitel ein ähnlich hohes Niveau aufweisen werden.“).

Ein großer Wissenschaftsverlag hat zentrale Kapitel zum Peer-Reviewing versandt, so dass Hoffnung besteht, auch wenn ich natürlich derzeit für Verlage und Reviewer nicht durch so etwas Profanes wie eine Arbeitsstelle gestützt erscheine. Darüber hinaus sind alle unten aufgeführten Aufsätze in peer-reviewed journals wie *Journal of the History of Ideas*, *Journal of Modern European History*, *Mediterranean Historical Review*, *International Journal of Classical Tradition*, *Il pensiero politico* sowie der Aufsatz in *Power of the Dispersed* double-blind beurteilt, so dass insgesamt etwa 12 weitere mir unbekannte Gutachter neben den 5 Projektgutachtern die Forschungsergebnisse während der Förderung beurteilt und akzeptiert haben. Zumindest in einem Teil des Forschungsfeldes ist die seit 2007 betriebene mediterrane, seit 2018 in der Heisenberg-Förderung auch in die Richtung der globalen Beziehungsforschung entwickelte und mit einigem eigenen Forschungsreise- und Archivaufwand betriebene Forschung auf Akzeptanz gestoßen, was mir persönlich jedenfalls hinreicht, und wofür ich danke. Es ist zu hoffen, dass diese quantitative wie qualitative Analyse insoweit als eine intersubjektivierbare Erfolgsbilanz des Projekts auf der Wissenschaftsseite verbucht werden kann, so dass ich jedenfalls der einzige mir ermittelbare deutsche Frühneuzeit-Historiker mit h^A 5 bin, der als arbeitsloser Privatdozent lehrt.

b) *Kurze Hinweise zur [Projektarbeit](#)*: Die Zeit als Stipendiat an der Univ. Bamberg war v.a. der Quellenrecherche in den Archiven (u.a. Paris, Nantes, Marseille, London, Hertford) gewidmet, Tagungsbeiträge u. Journal-Artikel wurden verfasst, workshops mit Daniel Smail (Harvard) in Bamberg u. Erfurt wurden organisiert, in Bamberg (LS Häberlein) bestand eine

gute wiss. Synergie u. Interesse am Projektgegenstand. Die Herausgabe des Bands 'Fruits of migration', die im Sept. 2017 in Padova mit V. Lavenia u. P. Molino gemeinsam ausgetragen wurde, reichte weit in die Heisenberg-Zeit hinüber (vgl. aber den Tagungsbericht von [A. Quaranta](#)). Eine gewisse Zeit wurde in die Kooperation mit dem von mir nominierten Anneliese-Maier-Preisträger Alan Mikhail (Yale) investiert für die Etablierung eines travel-grant-Programms (Auswahlen in Yale 2018 und New York 2020). Über meine diesbezügliche organisatorische Tätigkeit mit dem MacMillan-Center der Yale Univ. habe ich gesondert der AvHumboldt-Stiftung einen Abschlussbericht erstellt als ich, wegen Wegfalls des Arbeitsplatzes an der FU Berlin zum 1.4.2023, die Kooperationseigenschaft gemäß den Regularien der AvH abgeben musste. Der Wechsel zur FU Berlin erfolgte für Lehrmöglichkeit und um jedenfalls sozialversicherungsrechtlich nachhaltiger gesichert zu sein – die JP war ja nachversichert, insofern muss ich 'Rentenpunkte' sammeln, wenn u. solange keine Neu-Verbeamtung erfolgt. Mit der Lehre wollte ich dem Fach signalisieren, dass ich keineswegs den 'Luxus' der Heisenbergzeit für reine Forschung genießen, sondern dokumentieren will, dass ich, wie zuvor während der Zeit als JP, Projektleiter, Lehrender und Prüfender und dreifacher Erstbetreuer von Doktoranden bis 2017, auch weiter die Kombination von Lehre und Forschung gerne tragen will. Das Vorfühlen bei verschiedenen Instituten stieß auf verhaltene Resonanz, meist, weil an den Instituten schon 'konkurrierende' Habilitanden oder Habilitierte und andere Frühneuzeitlehrende den Lehrbereich hinreichend abdeckten. Dies war auch in Bamberg der Fall (kleine Univ. mit kleinerem Studierendenpool, Prof., apl. Prof., Habilitierter, wiss. Ass., Lehrkraft schon vorhanden). An der FU Berlin war das Lehrangebot von 5 SWS bei der zu dieser Zeit geschäftsführenden Frühneuzeitlerin und am Friedrich-Meinecke-Institut insgesamt gern gesehen. Der Vertrag wurde als reiner Drittmittelvertrag TV-L E15/6 befristet ausgestaltet und die Lehre zusatzvertraglich vereinbart, mehr war mir nicht aushandelbar; ich hatte arbeitsrechtl. keinen benannten Fachvorgesetzten – eine Einladung zu einem Vortrag in einem der Frühneuzeit-, Mittelalter- oder Global-History-Kolloquien erfolgte nicht, routinemäßige Lehrereinreichung und ganz selbständige Betreuung der Studierenden erfolgte (ab SS 2020 zunächst in Covid-Modus per webex, später in praesentia). Die Projektleitung erfolgte direkt in Kommunikation mit Fachbereichs- und Zentralverwaltung. Die Zusammenarbeit mit den Studierenden war durchweg sehr erfreulich. Insgesamt etwa 1500 CP-Lehrleistung von Pflichteinführungskursen bis zu Hauptseminaren, eine Masterarbeit (C. Bloedhorn) über Jeffersons mediterrane Handelspolitikkonzeption wurde betreut und einstimmig mit dem Zweitgutachter vom JFK-Institut mit 'sehr gut' bewertet. An der Promotionsjury von Erik de Lange in Utrecht (Erstbetreuerin B. de Graaf) nahm ich teil und schrieb ein Gutachten aus frühneuzeitl. Perspektive (zur Sicherheitskonzeption im Mittelmeer im 19. Jh.). Herr de Lange ist nun Ass. Prof. in Utrecht. Die Projektleitung erfolgte gänzlich selbst-

ständig, ab Mai 2020 wurde – nach Vertragsbeginn – eine Kostenstelle eingerichtet, über die alle Werte (Publikations-Selbstanzeige, elsa-Verwaltung der Projektmittel, campus management Lehrbetrieb, Beschäftigtenkonto) liefen. Auf einen Sekretariatsrückgriff habe ich soweit möglich verzichtet, Werkverträge u.a. etwa selbst in unikat erstellt. Als Hilfskräfte und werkvertraglich zuarbeitend waren im Projekt in Bamberg der aus Bochum weiter konstant und gut zusarbeitende S. Jeßegus u. die in Bamberg hinzugestoßene P. Scheuch (inzw. Archivdienst Kassel), an der FU Berlin sehr konstant und gut F. Duschek, S. Jeßegus, kurzzeitig noch P. Scheuch, S. Turner, noch kurzzeitiger M. Widmer u. T. Duval für die Datenbankbefüllung. Für punktuelle wissenschaftl. Dienstleistungen (je 1x Osmanisch-, Arabisch-, Persisch-Transliteration bzw. -Übersetzung von kleinen bilingual überlieferten Archivstücken) wurden B. Kamay, N. Abbott u. C. Kelling werkvertragt. M. Hope (Yale) arbeitete für das native-speaker editing/Korrektur von *Prometheus tamed* u. einiger Artikel, Burton Westermeier (Yale) war ebenso immer wieder werkvertraglich als native-speaker-editor der von mir auf Englisch verfassten Texte, zuletzt des o.g. Buchmanuskripts von ca. 230.000 Worten in hoher Kontinuität und Verlässlichkeit tätig. Projektgelder wurden für die online-Access-Lizenzen (nicht: Druckkostenzuschüsse) von Teilen von *Prometheus tamed* und mit einer moving wall von 3 Jahren für den in Vorb. befindlichen *Sovereignty* verwand, ebenso für Forschungsreisen, Reproduktionsmittel sowie für die Ausrichtung von workshops und Tagungen (D. Smail in Bamberg, die [Sovereignty-Tagung](#) in [Berlin](#), vgl. Belegjournale zum der DFG schon vorliegenden rechnerischen Abschluss). Zu dieser Tagung lud ich auch die Studierenden der eigenen Lehrveranstaltungen in einer gelungenen Synergie von Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität, sie wurde auch mit flyern im Institut beworben, angesichts der vielfältigen Tätigkeiten und *events* war ich dann aber der einzige [befristete] FU-Beschäftigte. Die Tagung [Power-of-the-Dispersed](#) musste wg. covid online stattfinden. Eine von der Padover Tagung bekannte Tridentiner medizinhistorische Postdoktorandin konnte ich für eine Transkription eines Apothekeninventars gewinnen; ich überließ ihr dann nach Hilfestellung und weiterer Quellenbereitstellung die Alleinautorschaft an dem entsprechenden Artikel, weil ihre Eigenleistung meine Hinweise und Zuarbeit deutlich übertrafen, [QFIAB 2021](#)).

Bis auf wenige Ausnahmen habe ich mich auf fast alle ausgeschriebenen Frühneuzeitprofessuren im Förderzeitraum beworben. Schriften (i.e.: erste Auswahlrunde erfolgreich, aus Sicht der jew. Kommission ´engeres Feld´ von etwa 15-20) wurden in Münster, Trier, Erlangen, Leipzig, Freiburg, Konstanz angefordert, in Greifswald, Saarbrücken, Dresden [dort war ich schon einmal auf einer open-rank-Professur ´Frühe Neuzeit´ platziert gewesen, die aber ´nur´ aus den Exzellenz-Drittmitteln finanziert werden, keine Fakultätsstammstelle], Fribourg sowie am IEG Mainz (Religionsgesch.) nicht; wohl auch nicht in Wuppertal. Es erfolgte keine Einladung zu einem Vorsingen/audition im Förderzeitraum – außer in Frankreich:

Lyon 2 und École normale supérieure, rue d'Ulm (ich erwarb auch die Anerkennung der Habilitation dort beim CNU/qualification, 2x 'classé'). [Eine etwas breitere Analyse im Detail ist hier verlinkt.](#) Das Fach ist zu eng vernetzt, als dass man von Zufall ausgehen kann. Ob eine Heisenberg-Förderung von der Geschichtswissenschaft dann überhaupt gewollt ist und was die FK-Einschätzung/Hoffnungsmachung guter Berufbarkeit zu Beginn dann für einen Sinn macht, ist mir noch nicht ganz deutlich geworden. Die moderierende Minimalisierung des Förderziels 'Weiterfördern' kann ja nicht meinen, dass man einem Heisenbergianer nicht zumindest *eine* ernsthafte Chance in einem Vorsingen reservieren könnte; sonst ist die bewusste Aufnahme in dieses Programm, zumal in meinem Karriere-Momentum nach 2017, auf die ich mich auch planend eingestellt hatte, eigentlich selbstwidersprüchlich – ohne dass man (und ich) natürlich Einzelne angesichts Autonomie der Institute verantwortlich machen könnte. Wäre das so geplant gewesen, dann würde das Fach insgeheim urteilen: Listenplätze w2/w3 solange Juniorprofessur, danach als Heisenbergianer maximal A-Gruppe, während fast Gleichaltrige oder oft unwesentlich Jüngere mit insgesamt weniger Vorleistung als 'frisch [etwa mit Habil.] fertig' zum Vorsingen eingeladen werden. Mir ist bewusst, dass das FK 102 nicht 'die Geschichtswissenschaft' ist, dass DFG-Förderung im Allgemeinen als zweitrangig hinter Fakultätsstellen ('meine wiss. Assistentin/Assistent') rangiert, aber es waren im Feld keine anderen Groß-Projektinhaber o.ä., so dass das Heisenbergprogramm schon ein wenig entwertet wird. Über die geleistete Arbeit an der FU wurde mir ein Arbeitszeugnis ausfertigt, allerdings nicht ganz ohne Nachhalten, so dass ich auf die insoweit verwaltungsseitig geprüften Angaben dort verweisen [kann](#). In der gebotenen Kürze und im Verweis auf die vorliegenden Kurz-CVs erlaube ich mir einfach – natürlich *pro domo* – zu behaupten, dass in meinem Fall schon die Unmöglichkeit, mit der folgend kürzest resümierten Leistung über 22 Jahre im Wissenschaftsfeld auf eine Dauerstelle, sprich: Professur, zu gelangen und somit arbeitslos, dann einkommenslosgefährdet, querbewerbungs-gezwungen zu sein in schwierigster Situation (Erst-Einstellungsunmöglichkeit z.B. in Bundesbehörden ab 50 J. u. andere längst erreichte Einstellungshürden) trotz bester Gesundheit, Leistungsfähigkeit und -Bereitschaft, nicht nur mein Problem ist, sondern auch zeigt, dass das Fach Geschichtswissenschaft ein Problem hat, bei Stellenbesetzungen Prioritäten zu setzen und die Förderprogramme und die bestehende enge Vernetzung für eine nachhaltige Nachwuchsförderung wirklich zu nutzen, statt der älteren Konzeption von 'jetzt ist die Assistentin von Hans dran' zu folgen: Ich habe drei Studiengänge sehr gut abgeschlossen, ich habe durchgängig belegbar überdurchschnittlich erfolgreich und ohne größere Konfliktfälle meine Lehrarbeit, auch die Gremienarbeit ohne größere erkennbare Sonderabnormalitäten im Vergleich zu anderen Kollegen immer abrufbereit geleistet. Ich bin seit 2006 aktiv drittmittleinwerbend tätig und erfolgreich, in Einzelprojekten und in Kooperation, und war auch hier nie jemand, der unver-

träglich war in der alltäglichen Kooperation; ich habe als einziger der mir bekannten Bochumer JPs drei Doktoranden erstbetreut u. -begutachtet, die alle weitergekommen sind, die eine auf einer w2-Professur inzwischen verstetigt; ich war Kommissionsmitglied bei drei weiteren Promotionsverfahren, zwei davon sind auch in entfristeten oder tenure-Positionen in der Wissenschaft. Viele, die mit mir bei Sammelbänden oder sonst kooperiert haben, haben nicht 'leiden' müssen ob der Anstrengung mit mir, sondern haben davon profitiert und wurden sicher nicht von mir 'beschädigt' o.ä. – im Gegenteil: das zeigt, dass die obige etwas aseptische 'Impact'-plus-Qualitäts-Peer-Review-Analyse eben bedeutet, dass ich schon hinreichend als einigermaßen guter Wissenschaftler gelte (Gelten reicht ja, jeder mag das Gegenteil behaupten), bei dem es sich lohnt, mitzumachen, und der z.B. als Herausgeber ganz gut komponiert, auswählt, liest usw. Vielleicht ist mein Gutachterstil in Auswahl-Gutachten für Princeton, Yale-Humboldt-travel-grant, DFG, AvH, ERC usw. in der Vergangenheit zu offen, wenig 'strategisch', sondern bemüht, wissenschaftlich 'wahrheitsabwägend' zu schreiben (und man mag mir auch selbstverständlich Fehler nachgewiesen haben), während andere eher den 'leichten' Gutachterstil des 'ganz ja, aber nicht inhaltlich eindringend' oder 'ganz nein, aber kaum begründend [oder täuschend]' wählen. All dies und vieles mehr sind mir imaginierbare Gründe, warum man vielleicht mich ungern als Kollegen haben will, obwohl es kaum echte Konflikte im Arbeitsalltag in München, Bochum, Berlin oder an den Forschungsstandorten gab; es kann eigentlich gar keine belastbaren Informationen über echtes (auch nur in die Nähe von wirklichem, also dann rechtlich fassbarem) Fehlverhalten oder Arbeitsunpässlichkeit o.ä. über mich geben. Insofern halte ich das Ergebnis eines – jenseits von begrenzten privaten Stützmöglichkeiten aus dem Familienbereich – fast der Sozialnot nahe kommenden Ausgangs am Ende einer Heisenberg-Förderung für unangemessen und das Wissenschaftssystem hat hier, wenn ich kein absoluter Einzelfall bin, rechtlich langsam ein Problem die grundgesetzlich bestehende Aufgabe aus Art. 33 II GG und § 9 BBG (analog) zu erbringen: nicht nur im Interesse von Bewerbern das grundrechtsähnliche subjektiv-öffentliche Recht, leistungsgerecht beurteilt zu werden – bei aller berechtigten Freiheit, aber auch Schwierigkeit die die Hochschulautonomie nach Art. 5 III GG, in die hinein im Mantel der Wissenschaftsfreiheit wieder ganz wissenschaftswidrige Interessen projiziert werden können, mit sich bringt –, sondern auch das öffentliche Steuerzahler-Interesse, eine 'sachkundige und effiziente' Inhaberschaft von Stellen wie W-Professuren bestmöglich zu gewinnen: Wenn man sich doch insgesamt so lange für ein Fach und viele seiner Mitglieder direkt, thematisch usw. ziemlich gelohnt hat, warum ist dieses 'Lohnen' dann nicht eines Gegenwertes einer Stelle wert? Weiter kann ich nur in Zusatzanalysen erläutern, [am voraussichtlichen 'Ende' kann man es ja mal klar formulieren.](#)

4 Veröffentlichungen 2018-2023

Unmittelbar projektbezogen, mit Qualitätss./peer-rev.:

1. (ed.): *The Power of the Dispersed. Early Modern Global Travelers beyond Integration*, Leiden/Boston: Brill 2022 (double-bl. peer-reviewing auch meines Beitrags, siehe *Acknowledgements*), <https://brill.com/edcollbook/title/55993?language=en>.
2. Introduction (1-23, https://doi.org/10.1163/9789004140721_002)
3. Dispersed Things: European Merchant Households in the Levant (444-494, https://doi.org/10.1163/9789004140721_016)
4. Special issue (ed.): *Close Distance. Social Segregation in Trading Empires and Colonies*, in: *Journal of Modern European History* 18, 2 [2020]; F. Wagner hat mittherausgeberlich den Kontakt zu einer Beiträgerin hergestellt und einen markierten Abschnitt der Einleitung verfasst, <https://journals.sagepub.com/toc/meha/18/2>. Introduction, 140-155, <https://doi.org/10.1177/1611894420910688>
5. Interaction and boundary work: Western merchant colonies in the Levant and the Eastern Churches, 1650-1800, *ibid.*, 156-176. <https://doi.org/10.1177/1611894420910899>
6. *Palmyra 1691-1754. Vom Orientinteresse der Anglikaner über die Tempelfaszination der Freimaurer zur frühmodernen Archäologie*, in: *Zeitschrift für historische Forschung* 49, 1 (2022), 1-42, <https://doi.org/10.3790/zhf.49.1.1>
7. Prussia against Rome, 1724-1742: Mathurin Veyssi re La Croze's and Giuseppe Simone Assemani's Mediterraneanist views on the Nestorians in India, in: *Mediterranean Historical Review* 36, 2 (2021), 237-257, <https://doi.org/10.1080/09518967.2021.1964016>.
8. Juridification of Corsairing in the Early Modern Mediterranean circa 1700: the contribution of the Roman Rota and the Propaganda Fide to International Maritime Law, in: *Il pensiero politico* 52, 3 (2019), 345-376, <https://www.academia.edu/43467270>.
9. Orient contra China: Eus be Renaudot's Vision of World History (c. 1700), in: *Journal of the History of Ideas* 81, 1 (2020), 23-44, [10.1353/jhi.2020.0008](https://doi.org/10.1353/jhi.2020.0008).
10. Non-Juror Patristic Studies and International Diplomacy: Cyprianic Exchange with the Greek Orthodox Church', in: *International Journal of Classical Tradition* 27, 3 (2020), 473-492, <https://doi.org/10.1007/s12138-019-00553-z>.
11. 'Mare mediterraneum, Osmanisches Reich und das Nebeneinander von Unrechtssph ren und Rechtsordnungen in Grimmelshausens Continuatio', in: *Simpliciana* 41 (2019), 159-195, <https://www.academia.edu/41961297/>.

Ohne peer-rev.:

12. Mediterranean Transformations: From the security of mercantilist trading empires to a modern security regime', in: *Pedralbes. Revista d'Hist ria Moderna* 40 (2020), 323-366, <https://www.raco.cat/index.php/Pedralbes/article/view/386585>.
13. John G. A. Pocock's Barbarism and Religion and Gibbon's Geschichtsbild, in: *Aufkl rung 2023* (i. Erscheinen, es kann s., dass das GZ fehlt, da Endabgabe/Druck nach F rderungsende, nur m ndl. Vortrag in F rderzeitraum).
14. Zwischen Indien und Paris, zwischen Pothier und Voltaire: Der Fall Cotterel *contra Compagnie des Indes* 1757 (erscheint 2024 in der Reihe 'Literatur und Recht', Metzler, GZ fehlt, da Abgabe/Druck nach F rderungsende, nur m ndl. Vortrag in F rderzeitraum)
15. Comparing Chinese and European History: Creating Early Modernities around 1700, in: Andreas Mahler / Cornel Zwi rlein (eds.): *Labelling Times*, wie u. Nr. 24, 2023, 323-353, https://www.harrassowitz-verlag.de/titel_7347.ah.html, <https://www.academia.edu/107512364/>.
16. European Travel Literature, the European Merchants on Cyprus, Households and Libraries: Comparing Archival and Printed Sources, in: Maria T. Roussou / Julia Chatzipanagioti-Sangmeister / Spyridon Tzounakas ( ds.): *Textualising the Experience - Digitalising the Text: Cyprus through Travel Literature (15th-18th c.)*, Athens 2023, 67-99, <https://www.academia.edu/96394379/>.
17. Navigation Act (1651) und British Empire: Cromwells Verm chtnis, in: Ulrich Niggemann (Hg.): *Oliver Cromwell*, Berlin 2022, 145-182, ISBN 978-3-8487-7338-1, <https://www.academia.edu/91584170/>.
18. 'Science in and of the Mediterranean [introduction] and 'Geography and Geology in and of the Mediterranean', in: *Das Meer. Maritime Welten in der Fr hen Neuzeit*, K ln: B hlau 2021, 625-633, 667-685, ISBN: 978-3-412-51310-8, <https://www.academia.edu/50824554/>.

19. Travels towards Humankind's Salvation, Travels through Nature Enlightened by Science: Frontispieces on Africa and the Levant, 17th-18th Centuries, in: Gateways to the Book. Frontispieces and Title Pages in Early Modern Europe, ed. Nils Büttner, Gitta Bertram, Claus Zittel, Leiden/Boston 2021, S. 354-395, https://doi.org/10.1163/9789004464520_010.
20. Kaperfahrer an der Grenze des Rechts. Zur französischen Prisenjustiz um 1700, in: Hartmut Leppin / Werner Plumpe / Rainer Hank (eds.): ['Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren' - Piratengeschichten auf den Meeren der Welt](#), Frankfurt/M-New York 2023, 73-109 [schon nach Heisenberg-Förderung abgegeben u. veröff., mündl. Vortrag währenddessen].

Darüber hinaus:

Mit peer-rev.

Monographie

21. Prometheus Tamed. Fire, Security, and Modernities, 1400-1900 (= Library of Economic History 13), Boston/Leiden: Brill 2021, <https://doi.org/10.1163/9789004431225>. – [ch. 3 u. 6 open access licence durch Heisenberg Globalmittel finanziert]

Aufsätze

22. Storia della sicurezza in Europa/Storia europea della sicurezza, in: De Europa 1.1 (2020), 19-35 <http://dx.doi.org/10.13135/2611-853X/3372>.
23. [Model Italy, 1450–1650](#), in: [European History Online \(EGO\)](#).
24. [Paul Fagius et l'Intérim de 1548 à Strasbourg: l'Église comme Arche de Noé, au départ vers l'exil](#), in: [Revue d'Histoire du Protestantisme](#) 3, 2 (2018), 157-195, <https://www.jstor.org/stable/44851042>.
25. Tyrannenmord, Majestätsverbrechen und Herrscherwechsel bei Shakespeare: Resonanzen konfessioneller Polarisierung um 1600, in: [Shakespeare-Jahrbuch](#) 154 (2018), 31-53.

Nur herausgeberl. Lesen:

Monographie

26. Politische Theorie und Herrschaft in der Frühen Neuzeit, Göttingen [Stuttgart: utb 5439] 2020, 10.36198/9783838554396

Sammelbände u. Aufsätze

In Vorb. mit Daniel Lee (eds.): Sovereignty. European and Global Histories, 1400-1800 (Brill, contracted, all contributions submitted).

27. zus. mit Andreas Mahler (eds.): Labelling Times. The 'Early Modern' - European Past and Global Now, Frankfurt/M: Harrassowitz 2023, https://www.harrassowitz-verlag.de/titel_7347.ahtml.
28. [mit A. Mahler:] Vorwort, in: Labelling Times (wie o.), 9-27.
29. [mit Vincenzo Lavenia] (eds.): The Fruits of Migration. Heterodox Italian Migrants and Central Europe – 1550-1620, Leiden/Boston 2018, <https://brill.com/display/title/34857>.
30. [mit V. Lavenia] : Introduction : Heterodox Italian Migrants and Central European Culture, 1550-1620, 1-26, https://doi.org/10.1163/9789004371125_002.
31. French-Dutch Connections: The Transalpine Reception of Machiavelli, p. 320-361, https://doi.org/10.1163/9789004371125_013.
32. Bremens Souveränität: Die Begründung republikanischer Staatlichkeit nach Bodin bei Johann Esich und Heinrich Krefting um 1600, in: [Politisches Denken](#) 32 (2022 [i.e. Aug. 2023]), 91-126, <https://doi.org/10.3790/jpd.32.1.91>.
33. Georg Obrechts (1547-1612) juristisches Werk, in: Anette Baumann (ed.), Juristen als Experten? Berlin: de Gruyter/Oldenbourg 2023, 193-233, <https://doi.org/10.1515/9783111070346-009>.
34. Der Mörder als Held? Jacques Clément als ligistischer Staatsgründungs-Held und Märtyrer-Heroe des Papsttums, 1589, in: Olmo Gözl / Cornelia Brink (Hg.): Gewalt und Heldentum, Ergon (nomos) 2020, S. 47-66, doi.org/10.5771/9783956508189-31, erweiterte Langfassung unter <https://freidok.uni-freiburg.de/data/167872>.

35. Johannes Althusius (1563-1638), in: Mathias Schmoeckel / John Witte Jr. (Hg.): Great Christian Jurists in German History, Tübingen: Mohr & Siebeck 2020, 128-143, ISBN 978-3-16-158346-9.
36. [Conspiracy Theories in the Middle Ages and the Early Modern Period](#), in: Michael Butter / Peter Knight (Hg.): The Routledge Handbook of Conspiracy Theories, London 2020, 542-554.
37. Resisting the Thomist Temptation. A Good Political Order According to Calvin, in: Arnold Huijgen / Karin Maag (Hg.): [Calvinus frater in Domino](#). Papers of the Twelfth International Congress on Calvin Research, Göttingen 2020, 125-148, ISBN: 978-3-525-54075-6.
38. Un 'Momento Machiavelliano' della politica estera papale: combinare Potestas indirecta e Ragion di stato (1589-1595), in: Andrea Guidi (Hg.): Niccolò Machiavelli dai 'castellucci' di San Casciano alla comunicazione politica contemporanea, Rom: Manziiana, Vecchiarelli 2019, 139-155, <https://www.academia.edu/41613975/>.
39. Tod und Leben. Das Reichskammergericht und die Lebensversicherung im 18. Jahrhundert, in: Benjamin Scheller (ed.): Kulturen des Risikos im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, Berlin/Boston: de Gruyter, Oldenbourg 2019 (= Schriften des Historischen Kolleges Kolloquien 99), 147-173, <https://doi.org/10.1515/9783110622386-009>.
40. Langues, administration et techniques marchandes à Hambourg: l'exemple des contrats d'assurance, in: Roland Béhar / Mercedes Blanco / Jochen Hafner (eds.): Villes à la croisée des langues (XVIe-XVIIe siècles). Anvers, Hambourg, Milan, Naples et Palerme, Genève: Droz 2018, 431-443.

5 Weitere Informationen zu Karriereweg, Forschungstätigkeit, Qualifikationen und Ausblick

[DFG-interner Bereich, hier nicht zur Veröffentlichung bestimmt]

